

Schweizer Studie: Lockdownpolitik 55 Mal Lebensverkürzender als Corona

Von Dr. phil. Clemens Heni, 18. Februar 2021

Framing ist in unserer Zeit alles. Es kommt darauf an, wie man eine Nachricht verpackt, beziehungsweise welchen Teil einer Neuigkeit man betont. Das zeigt sich ganz exemplarisch an einem wissenschaftlichen Artikel des RKI vom 12. Februar 2021.

In diesem Artikel im Ärzteblatt von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des Robert Koch-Instituts und des Umweltbundesamtes steht Erstaunliches. Die Autor*innen befassen sich mit der Sterblichkeit durch Corona bzw. Covid-19 ("COVID-19-Krankheitslast in Deutschland im Jahr 2020. Durch Tod und Krankheit verlorene Lebensjahre im Verlauf der Pandemie") und möchten offenkundig die Panik hochhalten, denn angebliche 9,6 verlorene Lebensjahre pro Coronatodem hören sich nach relativ viel an. Doch diese Zahl entspricht kaum der Wahrheit, da der Bericht gar nicht betont, wie viele der Toten in Altersheimen starben oder welche massiven Vorerkrankungen die Toten hatten.

Über 50 Prozent (in manchen Gegenden über 90 Prozent!) aller Corona-Toten (wenn es solche waren) sind in Alters- und Pflegeheimen gestorben. Doch in solchen Heimen leben die Alten im Schnitt nur wenige Monate bis maximal 2,5 Jahre. Also können sie kaum mehr als 2,5 Jahre im Schnitt an Lebenszeit verloren haben und das nur, wenn sie erst wenige Tage vor einer Corona-Ansteckung ankamen.

Der Journalist Robert von Loewenstern weist entgegen der Lesweise der Mainstreammedien auf die eigentliche Pointe des RKI-Artikels hin:

Hier noch ein Schmankerl für alle, die als 'Leugner' verleumdet wurden, weil sie es wagten, Corona und Grippe im selben Absatz oder Atemzug zu erwähnen. In seiner Untersuchung stellt das RKI lapidar fest: 'Die Analyse der Übersterblichkeit legt aber nahe, dass die COVID-19-Pandemie am Ende des Jahres 2020 etwa das Niveau schwerer Influenzawellen erreicht hat.' (Herv. CH)

Jetzt geht es um das Framing: Das RKI möchte offenkundig, dass von den Leitmedien betont wird, dass Covid-Tote im Schnitt 9,6 Lebensjahre verloren hätten. Dass diese Zahl ganz sicher falsch ist, ist hier gar nicht der entscheidende Aspekt. Entscheidend ist, dass das RKI zwei andere, viel wichtigere Sachen unterschlägt bzw. absichtlich nicht betont.

Erstens die bereits zitierte Tatsache, dass Corona ungefähr so gefährlich oder ungefährlich ist wie eine "schwere Influenzawelle"!

Ich hätte diesen Text also wie folgt nennen können:

Neue Studie des RKI: Corona so typisch wie eine 'schwere Grippewelle'.

Das wäre ziemlich sensationell. Es würde das ganze Lügengebäude der Bundes- und Landesregierungen in sich einstürzen lassen, dass wir es mit einer "Jahrhundertpandemie" zu tun hätten und deshalb die nie dagewesenen totalitären Lockdown-Maßnahmen notwendig seien.

Jetzt wissen wir, dass selbst das RKI im Rückblick das Jahr 2020 mit dem "Niveau schwerer Influenzawellen" gleichsetzt.

Zweitens: Das RKI möchte es skandalisieren, dass durch Corona "305 641 Lebensjahre durch COVID-19 verloren" gegangen seien.

Doch was das RKI wiederum absichtlich nicht sagt und gar nicht erst danach fragt: Wie viele Lebensjahre gehen durch die

totalitären Hygienestaatsmaßnahmen verloren?

Der Schweizer Psychologe der Universität Bern Andreas Moser hat mit einigen Kolleg*innen schon im Frühjahr 2020 erforscht und geschätzt, wie viele Lebensjahre der Lockdown und die "Maßnahmen" fordern werden ("Years of life lost due to the psychosocial consequences of COVID19 mitigation strategies based on Swiss data"). Die Autor*innen gehen dabei von drei Monaten Lockdownmaßnahmen aus und betrachten die Folgen für die Gesamtbevölkerung (am Beispiel der Schweiz):

None of the existing models have factored the possible adverse mental health effects of mitigation at a population level. These adverse effects can be intuitively anticipated but have never been rigorously modelled (4). Negative mental health outcomes can be attributed to the emotional and physiological effects of the risk posed by the virus and by reduced physical activity, social interaction and human physical contact(5-7).

Studies on prior pandemics, such as the Severe Acute Respiratory Syndrome (SARS) found that the length of quarantine was an important predictor of post-traumatic stress disorder (PTSD), depression and anxiety with a cumulative prevalence exceeding 30% of the population (8, 9). Psychosocial stressors within families and loneliness for those living alone are also likely to spike in confinement and have adverse effects on mental and physical health (10-13).

Available data suggest that stress associated with population-wide disasters increases the level of violence, including domestic violence and child abuse (14, 15). These are recognised risk factors for mental health and substance abuse problems(16) as well as suicide (17).

The anticipated impact of the COVID19 pandemic on mental health is expected to be significant but has not been

considered in formulation current public policies. To address this gap, the present study makes a rapid model-projection concerning the years of life lost (YLL) if restrictive social mitigation measures are implemented for a period of 3 months. This duration was chosen as it aligns with the expected duration of social mitigation in many countries.

We use data from Switzerland as an example. The model focuses on what we consider to be the major contributors to YLL affecting the majority of the population, namely: suicide, emergence or increase in psychopathology, childhood physical abuse and continued restriction of movement and at home confinement.

Diese Betrachtung der Kollateralschäden der präzedenzlosen Lockdownpolitik ist von zentraler Bedeutung. Das, was die Kritiker*innen des Lockdowns von Anfang an sagten, dass es unabschätzbare Folgen für die Psyche der Menschen haben wird, wird in dieser Studie von Moser et al. schon im April 2020 hochgerechnet und als riesige Gefahr erkannt.

Während also das RKI und das Umweltbundesamt die Panik hochhalten wollen und betonen, dass "305 641 Lebensjahre durch COVID-19 verloren" gegangen seien, ist die Zahl der verlorenen Lebensjahre, die durch die Corona-Politik entstehen werden, extrem viel höher:

Die Zahl der verlorenen Lebensjahre durch die Corona- und Lockdownpolitik beträgt in Deutschland schätzungsweise mehr als 17 Millionen Lebensjahre!

Download file PDF | Read file | Download citation | Copy link

Table 2 indicates how many Years of life lost selected other countries would be projected to have, were their disorder and social representation were the same as Switzerland's (It is simply a multiplication of the years of life lost by the size of the population). Population numbers for countries other than Switzerland were sourced from Wikipedia (21).

Country	Population in millions	Years of Life Lost for an isolation 3 months period in millions
Switzerland	8.57	1.76
Germany	83.15	17.05
France	67.08	13.75
Spain	47.10	9.65
United Kingdom	66.44	13.62
Canada	37.99	7.79
United States	329.61	67.58
Japan	125.95	25.82
China	1402.16	287.47

Screenshot,

https://www.researchgate.net/publication/340844921_Years_of_life_lost_due_to_the_psychosocial_consequences_of_COVID19_mitigation_strategies_based_on_Swiss_data

Was heißt das?

Wenn wir uns auf dieses abstruse Spiel des RKI einlassen und die verlorenen Lebensjahre berechnen, und dabei selbstverständlich wissenschaftlicher als das RKI alle verlorenen Lebensjahre berechnen – jene, die durch das Virus SARS-CoV-2 und die Krankheit Covid-19 traurigerweise zu beklagen sind und jene, die durch die unverhältnismäßigen und totalitären Maßnahmen absichtlich hervorgerufen werden -, dann zeigt sich, dass die “Kollateralschäden” mehr als 55 Mal größer sind als der Schaden, den Corona anrichtet!

Die Schweizer Studie besagt also, dass allein basierend auf drei Monaten Lockdown die Coronapolitik und die Lockdowns mehr als 55 Mal so schädlich sind als das Virus selbst.

Mittlerweile haben wir bald sechs Monate Lockdown seit dem 22. März 2020, das könnte diese 17 Millionen Lebensjahre, die wegen der Coronapolitik verloren gehen, noch massiv erhöhen. Dabei geht es um Jugendliche, die z.B. keinen guten Schulabschluss hinbekommen, weil sie autoritäre Lehrer haben,

die keine Rücksicht auf die extreme psychische Notlage nehmen, um Frauen, die in beengten Wohnungen von zunehmend aggressiver werdenden Männern geschlagen, vergewaltigt und bedroht werden, Kinder, die von beiden Elternteilen geschlagen werden, Witwer, die keinerlei sozialen Kontakt mehr haben und verelenden und unzählige weitere psychische und soziale "Kollateralschäden".

Dieser Text hätte sich also darauf kaprizieren können, dass das RKI endlich ehrlich ist und eine schwere Influenza mit Corona gleichsetzt (!), womöglich wäre das ein gutes Framing gewesen.

Doch nachdem ich mir den Kern des RKI-Umweltbundesamt-Textes vergegenwärtigte und dieser liegt in den verlorenen Lebensjahren, kam mir diese Schweizer Studie ins Gedächtnis, die eine enorme Zahl von verlorenen Lebensjahren durch die irrationale, unwissenschaftliche und nicht anders als perfide und brutale Coronapolitik erforscht hat und damit ja die tatsächlichen Schäden noch zu gering bewertet, da wir nicht drei, sondern aktuell fast sechs Monate Lockdown plus weitere sechs Monate hardcore asoziale Distanzierungs-Politik und bald 12 Monate Maskenwahnsinn zählen.

Daher ist die Überschrift dieses Textes:

Schweizer Studie: Lockdownpolitik 55 Mal lebensverkürzender als Corona

Ob das nun das bessere Framing ist, sei dahingestellt. Es sollte darum gehen, dass man einen Text unterschiedlich lesen und völlig andere Ergebnisse zu Tage fördern kann als von den Autor*innen – hier RKI und Umweltbundesamt – angedacht.